

Nachhilfe

von Kai

Eric schaute auf die Uhr in der Küche. Es war kurz vor fünf am Nachmittag. Er trank seine Cola aus, ging rüber ins Wohnzimmer und schaltete den Fernseher ein, um die Minuten bis zu seinem nächsten Termin totzuschlagen. Mal wieder wartete er auf jemanden, den er nicht kannte. Das heißt: Er kannte ihn schon, aber bisher eben nur vom Telefon. Er hieß Kim und hatte ihn in der Woche zuvor wegen einer Stunde Nachhilfe in Englisch angerufen. Erfahren hatte dieser potentielle neue Klient - wie Eric seine Schützlinge gerne, allerdings nicht ohne ein ironisches Grinsen nannte - von seinen Diensten durch Mundpropaganda. Eric hatte schon seit langem einen nicht zu verachtenden Stamm an Nachhilfeschülerinnen und -schülern in verschiedenen Fächern und aus den verschiedensten Altersstufen.

Seine Arbeitsweise war erfolgsträchtig, außerdem war er ein sehr lockerer und umgänglicher junger Mann; von daher war es nicht ungewöhnlich, wenn ihn hin und wieder völlig unbekannte Leute anriefen und um Unterricht baten. Eric zappte sich gerade in die letzten Ausläufer einer Gameshow, als es an der Tür klingelte. Automatisiert schaltete er den Fernseher ab, stand von seinem Sessel auf und marschierte in den Flur. Mit einem Schwung öffnete er die weiße Haustür.

"Hallo," grüßte er selbstbewusst und mit einem Lächeln.

"Hi...."

Vor ihm stand ein Junge von vielleicht 17 oder 18 Jahren, der das Lächeln freundlich, aber ein wenig schüchtern erwiderte. Er war recht groß, schlank, hatte nicht ganz kurze, hellblonde, stachelig gestylte Haare und dunkelgrüne Augen. Seine Haut war leicht gebräunt - wahrscheinlich ein Verdienst des schönen Wetters der letzten Wochen. Er trug ein weißes T-Shirt mit beigen Ärmeln und einem Aufdruck auf der Brust, weite beige Baggy's und Basketballstiefel. Über der Schulter hatte er einen dunkelgrünen Rucksack hängen. "Du bist sicher Kim," folgerte Eric und bewegte sich zur Seite. "Komm rein...."

Der Junge trat wie geheißen ein und blickte den anderen erwartend an. Dieser wies auf eine Treppe in etwa zwei Schritt Entfernung und ging darauf zu. "Ich schlage vor, wir gehen hoch."

Kim folgte ihm durch das Treppenhaus und den Flur in ein großes helles Zimmer mit weißen Wänden und einem goldbraunen Laminatboden. Vor dem Fenster stand ein großer Schreibtisch, daneben eine breites Bett aus Holz mit einer cremefarbenen Tagesdecke. Gegenüber dem Schreibtisch war ein geräumiger Schrank aufgebaut.

"Setz dich..." bot Eric an und deutete auf die beiden Stühle vor dem Schreibtisch. Kim ließ seinen Rucksack neben einem davon von der Schulter gleiten und nahm Platz. Eric besetzte den zweiten.

"Also..., " fing er an, "Wo liegt denn das Problem?"

"Naja," antwortete Kim etwas verlegen, "eigentlich habe ich keine Probleme mit bestimmten Sachen - das ist es nicht. Ich bin nur immer ein wenig unsicher, wenn ich selber im Unterricht Englisch reden soll. Das fällt mir ein wenig schwer. Und da dachte ich..."

Eric nickte. "Also eher ein bißchen Training, um im Sprechen sicherer zu werden...?"

"Genau!" bestätigte Kim freudig.

Eric sah ihn an und lächelte. Er tat es nicht nur aus Höflichkeit oder vor Begeisterung über die schnelle Eingrenzung des Themas - das hätte er unter normalen Umständen eher als Routine verbucht. Er tat es, weil dieser Junge einfach nur rundherum hübsch war. Natürlich war ihm das schon im ersten Moment aufgefallen, als er ihm gegenübergestanden hatte; aber nun, als er hier so neben ihm saß, und die Sonne Kim auf das klar geschnittene Gesicht fiel,

überwältigte ihn der Eindruck beinahe. Für gewöhnlich waren seine Schülerinnen und Schüler in einem Alter, in dem man sie unter diesem Aspekt gar nicht betrachtete. Hier aber drängte er sich nun auf, um nicht zu sagen: Kim war die seltene Art von Mensch, die man schlicht und ergreifend nicht ansehen konnte, ohne daß ihre Schönheit ins Auge stach.

Unromantischerweise kam Eric dabei auch gleich die Idee, daß das aus ökonomischer Perspektive ungünstig sei, weil es eine zu große Gefahr der Ablenkung bei der Arbeit mit sich brächte.

"Ich mach mal den Vorhang zu", meinte er, als er aus seiner kurzen Versunkenheit wieder aufgetaucht war, in der Hoffnung, daß Kim davon nichts mitbekommen hatte. Er erhob sich halb von seinem Stuhl, reckte sich nach der dünnen beigen Gardine und zog sie so vor das Fenster, daß das Sonnenlicht Kim nicht mehr blendete.

"Well..." begann er, als er wieder saß, "first of all, I've got to get an impression of your abilities, so what about some conversation?"

"Oh, that's okay," antwortete Kim bereitwillig, beugte sich ein wenig vor und berührte mit der Hand seine Schuhe. Zuerst dachte Eric, er wolle sich die Schuhe zubinden - aber genau das Gegenteil war der Fall. Langsam zog Kim die Schnürsenkel auf der rechten Seite auf und weitete sie sorgsam über dem Spann.

"Du hast doch nichts dagegen?" fragte er Eric freundlich und drehte ihm den Kopf zu.

"Nein nein, sicher nicht..."

"Das mache ich nämlich eigentlich immer so", erklärte Kim, streifte den Basketballstiefel vom Fuß und stellte ihn rechts neben seinen Stuhl. Dann schob er das Hosenbein leicht nach oben und zog sich die Socke hoch, so daß sich das Nike-Logo am Schaft straffte. Das Gleiche wiederholte er auf der linken Seite. "Ich finde das wesentlich angenehmer. An sich hätte ich das ja unten im Flur schon gemacht, aber da bist du so schnell durchgelaufen..." Kim lächelte. "Ja, da habe ich bei dem Wetter nicht dran gedacht..." entgegnete Eric nebensächlich.

"Anyway... what do you want to talk about?"

Es entfaltete sich eine Unterhaltung über verschiedene Themen, die sehr angeregt und problemlos verlief. Je länger sie sich fortentwickelte, um so weniger verstand Eric eigentlich, wieso dieser Junge hier bei ihm saß. Zwar stockte manchmal Kims Redefluss, weil ihm eine Vokabel fehlte oder er an einer Wendung überlegte; aber selbst dabei hatte Eric an der ein oder anderen Stelle das Gefühl, als sei das jeweilige Defizit nicht ganz echt, sondern eher vorgeschoben. Natürlich wunderte ihn das. Aber da er sich keinen plausiblen Grund für etwas Derartiges ausmalen konnte, verwarf er den Gedanken zunächst wieder.

Irgendwie - soweit Eric es rekonstruieren konnte, hatte Kim das Thema angeschnitten - kamen sie auf Harry Houdini zu sprechen. Nachdem sie ein paar Sätze darüber gewechselt hatten, fragte Kim schließlich: "Was denkst du - könntest du dich von Fesseln befreien?" "Well..." erwiderte Eric ein bißchen irritiert, weil er die Frage sehr seltsam fand, "I don't know. I've never been in this situation."

"Ich auch nicht," sagte Kim nachdenklich, "aber spannend fände ich das schon, das mal auszuprobieren..."

"Nun..." meinte Eric und verfiel nun auch wieder ins Deutsche, "was spricht dagegen?"

"Alleine kann man das schlecht..." Kim legte kurz die Stirn in Falten und sah Eric prüfend an.

"Da wird sich doch aber sicher jemand finden, oder?" hielt Eric dagegen, auch wenn ihm der Gedanke nach wie vor seltsam war.

"Und wer?" Fragte Kim herausfordernd.

"Also, wenn du so scharf darauf bist..." antwortete Eric daraufhin und zuckte mit den Schultern. "Von mir aus kein Problem."

"Okay!" bestätigte Kim knapp, aber ohne, daß eine gewisse Begeisterung verborgen blieb. Eric stand auf und ging zu seinem Schrank. Er öffnete die linke Tür, kramte einen Moment dahinter herum und zog dann einige hellbraune Seile hervor. Wie sie dorthin gekommen

waren und wieso er sie aufbewahrte, wusste er zwar nicht mehr, aber das beschäftigte ihn im Augenblick auch nicht so sehr. "Wie möchtest du es denn haben?"

"Weiß ich auch nicht genau", entgegnete Kim nachdenklich. "Vielleicht im Liegen?"

"Meinetwegen. Dann leg dich mal aufs Bett und nimm die Hände auf den Rücken. Soll ich es fest machen oder eher locker?"

"Och.... " Kim setzte sich auf die Matratze und zog sich nochmals die Socken hoch. "Mach es schon fest. Wenn es zu heftig wird, melde ich mich schon, okay?" Und damit drehte er sich auf den Bauch und hielt die Hände hinter dem Rücken zusammen.

Eric schlenderte zum Bett und lagerte die Seile neben Kim auf der Tagesdecke. Eines hatte er behalten und wickelte es nun um die Handgelenke des blonden Jungen. Er machte einige Knoten, bei denen Kim zwar angestrengt durchatmete, aber nichts sagte. Als Eric damit fertig war, nahm er ein zweites Seil und band damit Kims Füße zusammen, wobei er ein paar Mal versehentlich mit den Händen über die glatten weißen Sohlen strich. Kim lag währenddessen ganz still.

"Wenn du noch Seile hast, kannst du gerne noch mehr machen - für mich ist das in Ordnung", meldete er sich zu Wort. "Gut, von mir aus..." Eric dachte einen Moment nach und griff nach einem dritten Seil. Er hob Kims Unterschenkel an und wickelte es mehrfach unterhalb der Knie darum, bevor er es mit Knoten fixierte. Zu guter Letzt zog er das letzte Seil durch Kims Fußfesseln und verband es so mit den Händen, das Kim die Beine angewinkelt hatte und sich Hände und Füße fast berührten. Ein Doppelknoten machte das Ganze perfekt.

"Okay...." kommentierte Eric und stand vom Bett auf. Ein wenig komisch kam er sich in dieser Situation schon vor. Andererseits hätte er aber auch nicht leugnen können, daß der Anblick dieses bildhübschen Jungen, wie er hier so gefesselt vor ihm lag, einen gewissen Reiz auf ihn ausübte, so eigenartig das auch sein mochte. Und Kim selber, der ihm das Gesicht zugewandt hatte, sah in keiner Weise mißgestimmt aus.... "Ist es so in Ordnung?" fragte Eric vorsichtig. "Das ist echt gut," urteilte Kim zufrieden. "Aber ich finde, da fehlt noch was..."

"Was denn?" Er schaute ihn skeptisch an. "Na ja, eigentlich gehört zu so einer richtigen Fesselung ja auch ein Knebel. Ich meine, wenn schon, dann richtig...." Seine Stimme klang etwas unsicher, aber entschieden.

"Kein Thema", gab Eric kurz zurück und bewegte sich zum Schreibtisch. Mittlerweile fand er die Lage zwar endgültig befremdlich, aber sein Gefallen daran wurde dennoch immer größer. Aus einer Schublade holte er eine Rolle Paketklebeband. Mit einer Schere schnitt er ein Stück davon

ab und kehrte zurück zum Bett. "Bist du sicher?" fragte er Kim, als er es ihm vor das Gesicht hielt. Die Antwort war nur ein stummes Nicken. Eric presste es dem blonden Jungen auf die weichen Lippen und drückte es zärtlich, aber gründlich fest. Dann stand er wieder auf und sah sich sein Werk an.

"Zufrieden?" fragte er selbstsicher und ließ seinen Blick von den gefesselten Füßen in den weißen Socken, über die Hände bis zu dem hübschen Gesicht mit dem Klebeband über den Lippen wandern. Kim spannte sich gegen den Widerstand der Fesseln an, die ihn unnachgiebig in seiner Position fixierten. Dann entspannte er sich wieder und ließ sich mit einem genüßlichen und vom Knebel gedämpften Stöhnen auf den Untergrund sinken.